V g
2261.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-107290-p0001-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-107290-p0002-8

Qk. 204. 13.

V
J
2261

Ob man fur dē ster ben fliehen muge.

Mart. Luther

M.D.XXVII.

Dem Wirdigen Herrn Doctor Johanni Hes pfarher zu Breßlaw / sampt seynen mitdienern im Euangelio Christi.

Martinus Luther.

GNad vnd fride von Got vnserm vater vnd dem HERRN Jhesu Christo. Ewr frage / so jr anher gen Wittemberg zu vns geschickt habet / nemlich / ob eim Christen menschē gezyme zufliehen in sterbens leüfften / haben wir langst empfangen. Vnd solten auch wol langest drauff haben geantwortet. Aber Got der almechtige hat mich etliche zeit her in der zucht vnd staupe so hart gehalten / das nicht vil lesens noch schreibens hat bey mir sein mügē. So habe ich euch gedacht / Weil Got der vater aller barmhertzickeit euch so reychlich begabet hat mit allerley verstand vnd warheit in Christo / wurdet jr / durch des selbigen geist vñ gnade wol selbst / on vnser zuthun / solche vnd wol grössere fragen entscheyden vnd richten.

Nu aber ewr anhalten nicht ablest / vnd euch so fast demütiget / das jr auch vnser meynung hyerynn zu wissen begeret / auf das (wie S. Paulus allenthalben leret) eynerley synn vnd lere bey vns allensampt erfunden werde / so geben wir euch hiemit vnser meynung / so vil vns Gott verleyhet / vnd wir ymer begreiffen mügen zuerkennen / Vnd wöllen die selbigen mit aller demut / ewrem verstandt / vnd aller frumer Christen / wie sichs gepürt / zu vrteylen vnd richten vnterworffen haben / Vñ nach dem auch bey vns alhie vnd anderswo mehr des sterbens geschrey gehet / habē wirs durch den druck lassen ausgehen / ob villeicht auch andere / solcher vnser vnterricht begeren vñ brauchen würden,

Auffs erste / stehen etliche feste drauff / Man müsse vnd solle nicht fliehen in sterbens leüfften / sonder weil das sterben ist

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

eine straffe Gottes vns zugeschickt vmb vnser sünde willē/ solle man Got still halten vnd der straffe geduldiglich erwarten/ in rechtem festen glawben. Vñ achtens schier für vnrecht vñ mißglauben an Got. Die andern aber haltē/ Man müge wol fliehen/sonderlich die so nicht mit empten verhafftet sind.

Die ersten/weys ich jrer guten meynung halben nicht zu tadeln/Denn sie eine gute sache rhümen/Nemlich/einen starckē glawben. Vnd sind zu loben in dem/das sie gerne wölten alle Christen im starcken festen glauben haben. Es gehört auch nit ein Milchglaube dazu/das man des todes gewarte/vor welchem sich auch fast alle heyligen entsetzt haben/vnd noch entsetzen/Vñ wer wolt die nicht lobē/die mit ernst so gesynnet sind das sie des todes nicht gros achten/vnd sich vnter Gottes rute williglich geben? so ferne das solchs auch geschehe/on Gottes versuchunge/wie wir hören werden.

Aber weil es vnter den Christen so gethan ist/das der starcken wenig vnd der schwachen vil sind/kan man fürwar nicht eynerley allen auffladen zu tragen. Ein starckglaubiger kan gifft trincken vñ schadet jm nichts. Marc. vlt. Ein schwachglaubiger aber trüncke den todt daran. Petrus kunde auff dem meer gehen/da er starck im glaubē war/Aber da er zweyfelt vñ schwach im glauben ward/sanck er vnter vnd wolt ersauffen. Ein starcker so er mit eym schwachen wandert/müs er warlich sich schicken/das er nit nach seiner stercke lauffe/Er lieff sunst den schwachen balde zu tode. Nu wil Christus seine schwache nicht verworffen haben/wie S. Paulus Rom. 15. vnd. 1. Corinth. 12. leret.

Vnd das wirs kurtz vnd eygentlich fassen/sterben vnd todt fliehen/mag geschehen zweyerley weyse. Das erst/so es geschicht wider Gottes wort vnd befelh/Als nemlich/Wo yemand vmb Gots wort willen gefangen were/vnd auff das er dem tode entliesse/Gots wort leücket oder widerrieffe. In solchem fal/hat yederman einen öffentlichen befelh vnd gepot von Christo/das er nicht fliehen/sonder lieber sterben sol/wie er spricht/Wer mich verleücket vor den menschen/den wil ich

wider verleucken vor meinem Vater im hymel. Vnd Matth. 10. fürcht nicht die so den leyb tödten/vnd darnach nichts haben/das sie thun etc.

Desselbigen gleichen/die so im geystlichen ampt sind/als prediger vnd seelsorger/sind auch schuldig zu stehen vnd bleibē in sterben vnd todts nöten/Denn da stehet ein öffentlicher befelh Christi/Ein güter hirt lest sein leben für seine schaff/Aber ein miedling sihet den wolff kumen/vnd fleucht/Deñ im sterben darff man des geystlichē ampts am aller höhesten/das da mit Gots wort vñ Sacrament die gewissen sterckte vnd tröste den todt im glauben zu vberwinden. Doch wo der prediger so vil vorhanden were/vñ sich vnternander selbs vereynigeten/das sie etliche vnter jn weg zu zihen vermanetē/als die on not in solcher fahr blibē/acht ich/Es solt nicht sünde sein/weil dz ampt sunst gnügsam versorget were/vñ sie/wo es not were/zu bleiben willig vñ bereit sind/Gleich wie man von S. Athanasio liset/das er von seiner kirchen floh/auff das sein leb̄ errettet würde/weil sunst vil da waren/die des ampts wartetē. Itē S. Paulus liessen die brüder zu Damasco durch die mauren in einem korbe/das er entran/Acto. 9. Vnd Acto. 19 lies er sich die Jünger haltē/das er sich nicht auff den marckt gab in die fahr weyl es nicht not war.

Demnach sind auch alle die so in weltlichen ämpten/als Bürgermeyster vnd richter/vnd der gleichen/schuldig zu bleyben/Deñ da ist abermal Gots wort/das die weltlichē öberkeit einsetzt/vnd befilht die stad vnd land zu regiern/schützen vnd handhaben/wie S. Paulus Ro. 13. sagt. Die öberkeit ist Gots dienerin/fride zu handhaben etc. Deñ es gar ein grosse sünde ist/Ein gantze gemeyne/die yemand zu versehen befolhen ist/so lassen on haubt vñ regiment sitzen/in aller fahr/als ist/Fewr Mörder/Auffrur/vnd allerley vnfal/das der teüffel möcht zürichten/weil kein ordnung da ist. Vnd S. Paulus spricht/Wer die seinen nicht versorgt/verleücket den glauben/vnd ist erger denn eyn Heyde. Fliehen sie aber ia für grosser schwacheit/dz sie zů sehen/vnd stellen an jre stat gnugsame verwalter/damit

die gemeyne wol versehē vnd verwaret sey/wie droben gesagt ist/Vñ vleissig darnach forschen vñ drauff sehen/das also gehe.

Was nu von disen zwey ampten gesagt ist/sol auch verstanden werden von allen andern personen/so mit dienst oder pflicht verbunden sind aneinander. Als ein knecht sol nicht fliehē von seinem Herrn/noch eyne magd von jhrer frawen/Es sey denn mit wissen vnd vrlauß des Herrn oder frawen. Widerumb ein Herr sol seinen knecht nicht lassen/noch ein fraw jre magd/Es sey denn/ das sie die selbigen sunst vnd anderswo versorgen gnugsamlich. Denn in disen stücken allen ist Gots gepot/das knecht vnd megde sollen gehorsam seyn/vnd sind verbunden. Widerumb herrn vnd frawen jhr gesinde versorgen. Also auch ist Vater vnd mütter gegen kindern/vnd widerums kinder gegen vater vnd mutter durch Gots gepot verbunden zu dienen vnd zu helffen etc. Item was gemeyne personen sind/auff solt vnd lohn gedingt/als ein stadt artzt/stadt diener/földener/vnd wie die mügen genennet werden/mügen nicht fliehen/sie bestellen denn andere tüchtige vñ gnugsame an jre stat/die von den Herren angenumen werden sollen.

Denn wo sunst kein eltern sind/da sind auch die fürmunden vñ nehiste freundtschafft bey jren freunden zu bleybē schuldig/oder ye mit vleis verschaffen/das an jre stat andere seyen/die jre krancken freünde versorgen. Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen/wo sunst nicht sind/die der krancken mügen an jre stat warten vnd pflegen. Deñ in disen fellen ist allerding der spruch Christi zufürchten. Ich bin kranck gewesen/vnd jr besucht mich nicht etc. Aus welchem spruch wir alle sind aneinander verbunden/das keins das ander lassen sol in seinen nöten/sonder schuldig ist jm beyzustehen vnd helffen/wie er wolt jm selber geholffen haben.

Wo aber solche not nicht ist/vnd sunst gnug fürhandē sind/die da warten vnd versorgen/Es sey durch jhr eygen pflicht oder wilkör/oder durch der schwachgelawbigen verschaffunge bestellet/das man jhr nichts dazů bedarff/Vnd zuuor/so es

die krancken nicht haben wollen/ sonder wegern. Da achtich/ sey es frey/ beyde zu fliehen vnd zu bleyben. Ist yemandt so keck vñ starck im glauben/ der bleybe im namen Gottes/ Er sündigt freylich dadurch nicht. Ist aber yemandt schwach vñ forchtig/ der fliehe im namen Gottes/ weyl er solchs thut on nachteyl seiner pflicht gegen seynem neheſten/ sonder mit gnugsamer erstatnnge durch andere verso:get vñ bestellet. Deñ sterben vñ tod zufliehen/ vnd das leben zurretten/ ist natürlich von Got eingepflantzt/ vnd nicht verbotten/ wo es nicht wider Got vnd den neheſten ist/ wie S. Paulus sagt Eph. 4. Niemandt hasset sein fleysch/ sonder wartet vñ pfleget sein. Ja es ist gebottē/ das ein yegklicher sein leyb vñ leben bewahre vnd nicht verwarlose/ so vil er ymmer kan/ wie Sanct Paulus sagt. 1. Corinth. 12. Das Got die gelidmaß gesetzt hat in leybe/ das ymmer eins für das ander sorget vnd schaffet.

Ists doch nicht verbotten/ sonder vil mer gebotten/ das wir im schweyß vnsers angesichts/ vnser teglich narunge/ kleydung vnd allerley notturfft suchen/ vñ schaden oder not meyden/ wo wir kõnnen/ so ferren solchs geschehe/ on schaden oder nachteyl der liebe vnd pflicht gegen vnsern neheſten. Wie vil billicher ist deñ/ das man das leben suche zur erhalten vnd den todt fliehe/ wo es sein kan/ on nachteyl des neheſten/ Syntemal leyb vñ leben ja mer sind/ deñ speyse vnd kleyder/ wie Christus selbs sagt/ Matth. 5. Ist aber yemandt so starck im glauben/ das er willigklich blosse/ hunger vñ not leydē kan/ on Gottes versuchē/ vñ sich nicht wil herauß arbeyten/ ob er wol künde/ der fare seynes weges auch/ Vnd verdamme die nicht/ die solchs nicht thun/ oder nicht thun kõnnen.

Das aber den todt fliehen/ für sich selbs/ nicht vnrecht sey/ beweysen gnugsam die Exempel der schrifft. Abraham war eyn grosser heyliger/ noch forchte er den todt vnd floch jn/ mit dem scheyn/ do er sein weyb Sara seine schwester nennet. Aber weyl er das thet on seines neheſten nachteyl oder versewmen/ wirds jm für keine sünde gerechnet/ Desselbigen gleichen thet sein sun Isaac auch. Item Jacob floch für seinem brüder Esau/ das er

nicht ertödtet wurde. Item David floch für Saul vnd Absalon. Vnd der Prophet Vrias floch in Egypten für dem König Joakim. Auch Elias. 3. Regum. 19. der thürstige Prophet/ do er die Propheten Baal hatte alle erwürget durch den grossen glaubē/doch do jn die Königin Jsebel ließ trewen/ forcht er sich vnd floch in die wüsten. Vnd vor jm Moses/do jn der König in Egypten suchte/floch er ins landt Midiam. Vnd so fort an vil andere. Dise alle sind vor dem tod geflohen/wo sie gemocht haben/vnd das leben erredtet/doch so ferren/das sie dem nehesten damit nichts entwand haben/sonder zuuor außgericht/ was sie schuldig waren.

Ja sprichstu/ dise Exempel reden nicht vom sterben oder pestilentz/sonder vom tode/so durch verfolgung kumbt. Antwort. Tod ist tod/er kum̃e wo durch er kum̃e/So zeucht Got seine vier plagen oder straffen an in der schrifft/als die pestilentz/hunger/ schwerdt vñ wilden thiere. Mag man nu der selbigen eine oder etliche fliehen mit Got vñ gutem gewissen/warumb auch nicht alle viere? Die vorigen exempel zeygen an/ wie die lieben heyligen väter haben das schwerdt geflohen/ So ist ja offenbar genug/das Abraham/Jsaac/vnd Jacob mit seinen sinen flohen die andere plage/nemlich den hunger oder theürunge/do sie in Egypten zogen für der theürung/wie wir in Genesi lesen. Also warumb solt man nicht für den wilden thiern fliehen? So höre ich wol/wen̄ ein krieg oder der Turck keme/so solt niemandt auß eim Dorffe oder Stetlein fliehen/sonder alda der straffe Gottes durchs schwerdt erwartē? Jst wol war/wer so starck ist im glauben/der warte sein/Aber er verdam̃e die nicht so da fliehen.

Also auch wenn ein hauß brennete/ müste niemandt herauß lauffen oder zu lauffen zu retten/dañ feür ist auch ein straff Gottes. Vñ wer in ein groß wasser fiel/müst nicht herauß schwim̃en Sonder sich dem wasser lassen/ als Göttlicher straffe. Wolan kanstu es thun/ so thů es/ vnd versuche Got nicht/ Laß aber die andern thun was sie vermügē. Item/wen̄ einer ein beyn brechē/ oder verwundet/ oder gebissen were/ müste ers nicht heylen lassen/sonder sagen/ Es ist Gottes straffe/die wil ich tragen/biß

selber heylet. Frost vnd Winter ist auch Gottes straffe daran man möcht sterben/Warumb lauffestu zum feür oder in die stuben? Sey starck vnd bleybe im frost biß es wider warm wirdt. Mit der weyse müst man kein Apoteke noch ertzney noch ertzte haben/Dañ alle kranckeyt sind Gottes straffe. Hunger vñ durst ist auch grosse straffe vnd marter/Warumb issest vnd trinckest du dañ/vnd lessest dich nicht damit straffen/biß selber auff hörets? Zu letzt solten vns wol solche rede dahyn dringen/das wir das Vater vnser abtheten vñ beten nicht mer/Erlöse vns vom vbel. Amē. Syntemal allerley vbel auch Gottes straffe ist. Vnd müsten hynfurt auch nicht bitten wider die helle/noch sie meyden/Dañ die ist auch Gottes straffe. Was wolt darauß werdē?

Auß dem allem nemen wir solche vnterricht/Wir sollen wider allerley vbel bitten vñ auch vns dafür hüten/wie wir können/so ferren/das wir nicht wider Got damit thun/wie droben gesagt ist/Wil vns Got darinnen haben vnd würgen/so wirdt vnser hüten nichts helffen/Auff das eyn yegklicher seyn hertze also richte. Erstlich/ist er gebunden/das er muß im sterben bleyben/seinem nehesten zu dienst/so befelhe er sich Got vnd spreche Herre in deiner hand bin ich/du hast mich hie angebundē/Dein wille geschehe/Dann ich bin dein arme Creatur/Du kanst mich hieryn tödten vnd erhalten/so wol/als wenn ich etwa im feür/wasser/dirst/oder andere fehrligkeyt angebunden were. Ist er aber loß vnd kan fliehen/So befelhe er sich abermal vñ spreche/Herr Got ich bin schwach vnd forchtsam/Dumb fliehe ich das vbel vnd thü so vil darzu als ich kan/das ich mich dafür hüte. Aber ich bin gleichwol in deiner hand/in disem vñ allerley vbel so mir begegen mügen/Dein wil geschehe/Dann meine flucht wirds nicht thun. Syntemal eytel vbel vnd vnfal allenthalben ist/Dañ der teuffel feyret vñ schlefft nicht/welcher ist ein mörder von anfang/vnd sucht allenthalben eytel mord vñ vnglück anzurichten. a.3.

Dañ auff die weyse müssen wir vñ sind schuldig mit vnserm nehesten/auch in allen andern nöten vñ fahr zu handeln. Brünnet sein hauß/so heißt mich die liebe zu lauffen vñ helffen leschē.

Ist

Jst sunst volck gnug das da leschen kan/mag ich heym gehen oder da bleyben. Fellet er in ein wasser oder grůben/so mus ich nicht dauon/sondern zůlauffen / wie ich kan / vnd jm helffen/ Sind ander da/die es thun/so byn ich frey. Sihe ich das er hungert oder dürstet/so mus ich jn nicht lassen/sonder speysen vñ trencken/vnd nicht ansehen die fahr/ob ich arm oder geringer dadurch werde. Denn wer dem andern nicht ehe wil helffen vñ beystehen/er müge es denn thun/on fahr vnd schaden seynes güts oder leybs/der wirt nymer nicht seinem nehesten helffen Denn es wirt allezeit sich ansehen als sey es jm selbs ein abbruch/fahr/schaden oder verseumnis. Kan doch kein nachbar bey dem andern wonen on fahr/leybs/guts/weybs vnd kinds/ Denn er mus mit jm wagē/das ein fewr oder ander vnfal aus seines nachbars hause kumme/vnd verderbe jn mit leyb / gut/ weyb vnd kind vnd allem was er hat.

Denn wo einer dem andern solchs nicht thet / sonder liesse seinen nehesten so ligen in nöten/vnd flohe von jm/der ist für
a.3. Got ein mörder/wie S. Johannes sagt in seiner Epistel. Wer seinen bruder nicht liebt der ist ein mörder. Vnd abermal/ So yemand diser welt güter hat/vnd sihet seinen nehesten not leiden/wie bleibt die liebe Gottes in jm / Denn das ist auch der sünden eyne/die Gott der stadt Sodoma zurechent/da er spricht durch den Propheten Esechiel/Sihe das war die sünde deiner schwester Sodoma. Müssiggang/ fülle vnd gnůge / vnd reichten dem armen die hand nicht. So wirt auch Christus am Jüngsten tage sie verdammen als mörder/da er sprechen wird/Jch war kranck vnd jr besuchtet mich nicht. So aber die sollen so geurteylt werden/die zu den armen vnd krancken nit gehen vnd hülffe anbieten/Wie wils den gehen/die von jm lauffen/vnd lassen sie ligen wie die hunde vnd sewe? Ja wie wils denen gehen die den armen noch dazů nemen was sie haben vnd legen jn alle plage an? Wie yetzt die Tyrannen thun mit den armen leuten/so das Euangelion annemen. Aber laß gehen/sie haben jre vrteyl.

Wol war ists/wo ein solch stadlich regiment in stedten vñ

landen ist/das man gemeyne heuser vñ spital kan halten/vnd mit leuten/die jr warten/versorgen/da hin man aus allen heu sern alle krancken verordnete/wie denn vnser vorfarē freylich solchs gesucht vnd gemeynet haben/mit so vil stifften/spita= len vnd siechheusern/das nicht ein yeglicher bürger in seynem hause müst ein spital haltē/das were wol fein/löblich vñ Chri= stlich/da auch billich yederman mildiglich zu gebē vñ helffen solte/sonderlich die öberkeit. Wo aber das nicht/als deñ an we nig örten ist. Da müssen wir für war/einer des andern spital= meyster vnd pfleger sein in seinen nöten/bey verlust der selig= keit vñ Gottes gnaden/Deñ da stehet Gottes wort vñ gepot. Liebe deinē nehistē als dich selbs. Vñ Mat. 7. Was jr wöllet das euch die leute thun sollē/das thut auch jr denselbigen.

Wo nu das sterben hinkumet/da sollen wir so do bleyben/ vns rüsten vñ tröstē/sonderlich/das wir ateinander verbun= den sind (wie droben erzelet ist) das wir vns nicht lassen könnē noch fliehen von einander. Erstlich damit/das wirs gewiß sind/Es sey Gottes straffe/vns zügeschickt/nicht alleyne die sünde zu straffen/sonder auch vnsern glauben vñ liebe zuuersu= chen/Den glauben/auff das wir sehen vnd erfarē/wie wir vns gegen Got stellē wöllē. Die liebe aber/auff das man sehe/wie wir vns gegen den neheſten stellen wöllen/Denn wiewol ich achte/das alle Pestilentz/durch die böſen geyster werdē vnter die leute gebracht/gleich wie auch andere plagen/das sie die lufft vergifften/oder sunst mit eynem böſen odem anblasen/vñ damit die tödtliche gifft in das fleisch schiessen/ So ists doch gleichwol Gotes verhengnis vñ seine straffe/der wir vns mit gedult vntergeben sollen/vnd vnserm neheſten zu dienst/also vnser leben in die fahr setzen/wie S. Johannes leret vñ spricht Hat Christus sein leben für vns gegeben/so sollen wir auch für die brüder vnser leben lassen.

So aber yemand daz grawen vnd schawen für den krancken anstosset/Der sol einen mût nemen/vñ sich also stercken vnd tröſten/das er nit zweyffel/Es sey der teuffel/der solche schew forcht vnd grawen erregt im hertzen/ Denn so ein bitter böſer

teuffel ists/das er nicht alleyne on vnterlas zu tödten vñ mörden sucht/sondern seine lust damit büssen wil/das er vns schew erschreckt vnd verzagt zum tode mache/auff das vns der todt ia auffs aller bitterst werde/oder yhe das leben keyn rüge noch fride habe/vnd vns also mit drecke zu disem leben hinaus stosse/ob er möcht zu wegen bringen/das wir an Got verzweyffeleten/vnwillig vnd vnbereyt zum sterben wurden/vñ in solcher forcht vnd sorge/als im tunckeln wetter/Christum vnser liecht vnd leben vergessen vnd verloren vnd den nehesten in nöten liessen/vnd vns also versündigeten an Gott vnd menschē das were sein hertz vnd lust. Weyl wir deñ wissen/das des teuffels spil ist solch schrecken vnd fürchten/so sollen wir widerumb vns desselbigen nur deste weniger an nemen/jm zu trotz vnd verdrieß eynen můt fassen/vnd sein schrecken wider auff jn treyben vnd von vns weisen/Vnd mit solcher rüstunge vns weren vnd sagen.

Heb dich teuffel mit deym schrecken/Vnd weyl dichs verdreust/so wil ich dir zu trotz nur deste ehe hinzů gehen zu meinē nehesten krancken/jm zu helffen/vnd wil dich nicht ansehen/Vnd wil auff zwey stuck gegen dich pochen. Das erst ist/dz ich fürwar weiß/das diß werck Gotte vñ allen Engeln wolgefellet/vnd wo ichs thů/das ich in seinem willen vñ rechten Gotsdienst vñ gehorsam gehe/vñ sonderlich weyl es dir so vbel gefellet/vñ du dich so hart da wider setzest/so mus es freylich in sunderheit Gotte gefallen/Wie willig vnd frölich wolt ichs thů/wens nur einem Engel wol gefiele der mir zůsehe vñ sich mein drüber frewete. Nu es aber meym Herrn Jhesu Christo vnd dem gantzen hymlischen heere wol gefellet/vnd ist Gotes meyns vaters willen vnd gepot/was solt mich dein schrecken denn bewegen/das ich solche freude im hymel vnd lust meyns Herrn solt hindern/vñ dir mit deinen teuffeln in der helle eyn gelechter vnd gespöt vber mich anrichten vnd hofierē? Nicht also/du solts nicht end. Hat Christus seyn blůt für mich vergossen vnd sich vmb meynen willen in den todt gegeben/Warumb solt ich nicht auch vmb seinen willen mich in eyne kleyne

fahr geben/vñ ein anechtige Pestilentz nicht thüren ansehē?
Kanstu schrecken/so kan mein Christus stercken/kanstu tödtē/
so kan Christus leben geben/Hastu gifft im maul/Christus hat
noch vil mehr ertzney. Solt mein lieber Christus mit seym ge-
pot/mit seiner wolthat vñ allē trost nicht mehr gelten in mey
nem geist/deñ du leydiger teuffel mit deynem falschen schre-
cken in meynē schwachen fleysch/das wölt Gott nymer mehr.
Heb dich teuffel hinder mich/Hie ist Christus vnd ich seyn die
ner in disem werck/der sols walten/AMEN.

Das ander ist die starcke verheyssunge Gottes/damit er ver
trōstet alle die so sich der dürfftigen annemē vñ spricht. Psal.
41. Wol dem der sich des dürfftigen annympt/den wirdt der
HERR erretten zur bösen zeit. Der HERR wirt jn bewarē
vñ beym leben erhalten vnd jm lassen wol gehen auff erden/
vnd nicht geben in seiner feynde willen. Der HERR wirt jn
erquicken auff dem bette seins wehtages/sein gantzes lager
wandelstu in seiner kranckeit. Sind das nicht herliche mech-
tige verheyssunge Gottes/mit hauffen heraus geschüt auff
die/so sich der dürfftigen annemen? Was solt doch einē schre-
cken oder bewegen wider solchen grossen trost Gottes? Es
ist fürwar ein schlecht ding/vmb den dienst/den wir thū mü-
gen an den dürfftigen/gegen solche verheyssunge vnd vergel
tunge Gottes. Das wol Sanct Paulus sagt zu Timotheo.
Die Gotselickeit ist zu allerley nutz/vnd hat verheyssunge bey-
de dises lebens vñ des zůkünfftigen. Gotselickeit ist nicht an-
ders deñ Gottes dienst/Gottes dienst ist freylich/so man dem
neheste dienet. Es beweyset auch die erfarunge/das die so sol-
chen krancken dienē mit lieb/andacht vñ ernst/das sie gemey-
niglich behüttet werden. Vnd ob sie gleich auch vergifft wer
den/das jn dennoch nit schadet/gleich wie hie der Psalm sagt
Sein gantzes lager wandelstu in seiner kranckeit/das ist/du
machst jm aus dē siechbette vñ krācklager ein gesund lager ꝛc.
Wer aber eyns krancken wartet vmb geytzs vnd erbteyl wil-
len/vnd sucht das seyne in solchem werck/da ists auch nit wun
der/das er zu letzt vergifft werde vñ beschmeisst/das er hinnach

o ein Hound Psalm

fare vnd auch sterbe/ehe denn er das gůt vnd erbe besitze.

Wer aber auff dise tröstliche verheyssung solchs thut / ob er gleych einen zimlichen lohn dumb nimbt / als der es wol bedarff (syntemal ein yeglicher taglöhner seins lohns werd ist) Der selbige hat hie widerumb einen grossen trost/ das sein sol wider gewartet werden/ Got wil selbs sein warter sein/ darzu auch sein artzt seyn / O welch eyn warter ist das / O welch eyn artzt ist das/Lieber was sind alle Ertzte/Apoteken vñ warter gegen Got? Solt einem das nicht einen můt machen/ zu den krancken zu gehen vnd jn dienen / weñ gleich so vil důse vnd pestilentz an jnen weren/als hare am gantzem leybe/ vnd ob er gleich můste hundert pestilentz an seym halse herauß tragen? Was sind alle pestilentz vñ teuffel gegen Got/der sich hie zum warter vnd artzt verbindet vnd verpflicht? Pfu dich vnd aber pfu dich/du leydiger vnglaube/ das du solchen reichē trost solt verachten / vnd lest dich eine kleine důss vnd vngewisse fahr mer schrecken/deñ solche Göttliche/gewisse/trewe verheyssunge sterck en. Was hülffs/ weñ alle ertzte da weren vñ alle welt dein můste warten/Got aber were nicht da? Vnd widerumb/ was schadets / wenn alle welt von dir lieffe vnd kein artzt bey dir bliebe/ so Got aber bey dir bliebe / mit solcher verheyssunge? Mainstu nicht/ das du als denn mit vil tausent Engeln vmbgeben bist/ die auff dich sehen/ das du die pestilentz mit füssen magst trettē? Wie im.91.Psalm stehet. Er hat seinen Engeln bofolhē vber dir / das sie dich bewaren auff allen deinen wegē/ Auff den henden werdē sie dich tragē/das du deinen füß nicht an eynen steyn stossest / Auff dem Löwen vnd Attern wirstu gehen/ vnd tretten auff den jüngern löwen vnd drachen.

Darumb lieben freunde / laßt vns nicht so verzagt seyn vnd die vnsern/so wir verpflicht sind/nicht so verlassen/vñ für des teuffels schrecken so schendlich fliehen/dauon er vber vns eine freude vñ spot/vñ Got on zweyfel sampt allen Engeln einen vnwillen vnd vnlust hat/Dañ das wirdt gewißlich widerumb war seyn/ Das wer solche reiche verheyssunge vnd Gottes gebot veracht/ vñ die seinen leßt in nöten/das der schuldig wird

seyn an allen gebotten Gottes/vnd ein mörder erfunden wer-
den an seynem verlassen neheſten / Vnd da werden sich denn
solche verheyssunge vmbkeren (sorge ich) vnd inn grawsame
drewen verwandeln / vnd den Psalm wider die selbigen also
deuten / Vnselig ist der / so sich des dürfftigen nicht aunimbt /
sonder fleucht vnd verleßt / Den selbigen wirdt der HERR
widerumb auch nicht erretten zur bösen zeyt / sonder auch von
jm fliehen vnd verlassen / Der HERR wirt jn nicht behüten
noch beym lebē erhalten / vnd wirds jm nicht lassen wol gehen
auff erden / sonder geben in seiner feynde hende / Der HERR
wird jn nicht erquicken auff dem bette seines wehtages / noch
sein lager verwandeln in seiner kranckheyt / Deñ mit welchem
maß wir messen / wirdt vns wider gemessen werden / Da wirdt
nicht anders auß / Solchs aber ist schrecklich zu hören / noch er-
schrecklicher zu gewarten / vnd aller erschrecklichst zu erfaren /
Dann was kan da sein / da Got die handt abthut vnd verleßt.
anders denn eytel teuffel vnd alles vbels? Nun kans nicht an-
ders sein / wo man so den neheſten verleßt wider Gottes wort
vnd gebot / Vnd wirdt eim yegklichen gewißlich also ergehen
Er thů denn gar redliche büsse darfür.

Das weyß ich aber wol / wenn Christus selbs oder sein mü-
ter yetzt etwa kranck lege / da were ein yegklicher so andechtig
das er gern diener vnd helffer wolt seyn / Da wurde ein yegli-
cher wöllen küne vnd keck sein / Niemandt wolt fliehen / son-
der alle zu lauffen. Vnd hören doch nicht / das er selbs spricht /
Was jr den geringsten thut / das thut jr mir selbs / Vnd da er
vom ersten gebot saget / spricht er / Das ander gebot ist dem
gleich / du solt deinen neheſten lieben als dich selbs / Da höristu /
das der liebe gebot zum neheſten / gleich sey dem ersten gebot /
der liebe zu Got / Vñ was du deinem neheſten thust oder leſſest
sol heyssen ßo vil als Got selber gethan vñ gelassen. Wiltu nu
Christo selber dienen vñ sein warten / wolan so hastu da vor dir
deinen krancken neheſten / gehe hin zu jm vnd diene jm / so fin-
destu gewißlich Christū an jm / nicht nach der person / sonder in
seinem wort. Wiltu aber vñ magst deinem neheſten nicht die-

nen/so glaube fürwar/weñ Christus selbs da were/du thettest eben auch also/vñ liessest jn ligen/vñ ist nicht bey dir/deñ eytel falsche gedanckē/die dir einen vnnützen dunckel machen/wie du Christo wolltest dienen/weñ er da were/Es sind eytel lügē/ deñ wer Christo leyblich dienen wurde/der dienete seinem nehesten auch wol. Das sey gesagt zur vermanung vnd trost/ wider das schendliche fliehen vñ schrecken/damit der teuffel vns anficht/wider Gottes wort vnd gebot zu thun an vnserm nehesten vnd sündigen allzu seer auff der lincken seyten.

flucht im pestilentz

Widerumb sündigē etliche allzu seer auff die rechten seyten vnd sind allzu vermessen vnd keck/also das sie Got versuchen/ vñ lassen alles anstehen/damit sie dem sterben oder pestilentz weren solten/verachtē ertzney zunemen/vñ meydē nicht stette vñ person/so die pestilentz gehabt vñ auffkumen sind/Sonder zechen vnd spilen mit jn/wöllen damit jre freydigkeyt beweysen/vnd sagen/Es sey Gottes straffe/wölle er sie behüten/so wirdt ers wol thun/on alle ertzney vnd vnsern fleyß. Solches heyßt nicht Gott trawen/sondern Got versuchen/Dañ Got hat die ertzney geschaffen vñ die vernunfft gegeben/dem leybe für zustehen vnd sein pflegen/das er gesundt sey vñ lebe. Wer der selbigen nicht braucht/so ers wol hat vñ kan/on seines nehesten schaden/der verwarloset seynen leyb selbs/vnd sehe zu/ das er nicht seyn selbs mörder erfunden werde für Got/Dann mit der weyse möcht yemandt auch essen vnd trinckē/kleyder vnd hauß lassen anstehen/vnd keck sein in seim glauben/vnd sagen. Wölle jn Got behüten für hunger vnd frost/werde ers wol on speyse vnd kleyder thun/Der selbige were freylich sein selbs mörder. Zu dem/ist das noch grewlicher/das ein solcher so seynen leyb also verwarloset/vnd der pestilentz nicht hilfft weren/so vil er kan/möchte damit auch vil ander beschmeyssen vñ vergifften/welche sunst wol lebendig bliben/wo er seynes leybs (wie er schuldig ist) hette gewartet/vñ wurde also auch schuldig seines nehesten todes/vñ vil mal für Got ein mörder Fürwar solche leut sind gerad/als weñ ein hauß in d stad brennete dē niemand werete/sonder liesse dem feür raum/das die

gantze stat verbrennete/vnd wölte sagen. Wils Got thun/so wirdt er die stat wol on wasser vnd leschen behüten.

Nicht also/ meine liebe freunde/ das ist nicht fein gethan/ Sonder/ brauche der ertzney / nym zů dir was dir helffen kan/ reüchere hauß / hoff vnd gassen / meyde auch person vnd stet/ da dein nehester dein nichts bedarff/ oder auff kuñen ist / vnd stelle dich / als eyner der eyn gemeyn feür gerne wolte helffen dempffen/Deñ was ist die pestilentz anders denn ein feür/das nicht holtz vñ stro/sonder leiß vñ leben auffreisset. Vnd dencke also/ Wolan der feyndt / hat vns durch Gottes verhenckniß gifft vñ tödliche geschmeyß hereīn geschickt/so wil ich bitten zu Got/das er vns gnedig sey vnd were. Darnach wil ich auch reüchern/die lufft helffen fegen/ ertzney gebē vñ nemen/ meyden stet vnd person / da man mein nichts bedarff/ auff das ich mich selbs nicht verwarlose/vnd darzu durch mich villeicht vil andere vergifften vnd anzünden möchte/vnd jnen also meine hynlessigkeyt vrsach des todes sein. Wil mich mein Got darüber haben/so wirdt er mich wol findē/so hab ich doch gethan/ das er mir zu thun gegeben hat/ vnd bin weder an meinem eygen noch ander leute tode schuldig. Wo aber meyn nehester meyn darff/wil ich weder stet noch person meyden/sonder frey zu jm gehen vñ helffen/wie droben gesagt ist. Sihe/das ist ein rechter Gotfürchtiger glaube / der nicht thumküne noch frech ist/vnd versucht auch Got nicht.

Widerumb der die pestilentz gehabt/ vñ zu krefften kumbt/ sol auch selbs die leute meyden / vnd nicht wöllen bey sich leyden/ on not. Denn wiewol man jm sol in seiner not beystehen vnd nicht lassen/wie gesagt ist. So er aber nun auß der not ist kuñen/sol er sich auch widerumb gegen die andern halten/das niemandt vmb seinen willen in seine ferligkeyt kume/on not/ vnd vrsache gebe einem andern zum tode. Deñ wer ferligkeyt liebet (spricht der weyse man) der wirdt darinnen verderben. Eccle. 3. Weñ man sich also in einer stat hielte / das man keck im glauben were/ wo es der neheſten not fordert. Vnd widerumb fürsichtich / wo es nicht not were / vnd hülffe ein yeglicher also

der gifft weren/wo mit man kündte/so solt freylich ein gnedigs sterben in solcher stad sein. Aber wens also zügehet/das ein teyl alzu verzagt ist vñ fleucht von seinem nehisten in der not. Das ander teyl alzu thum küne/vñ nicht hilfft werē/sonder mehren/da hat der teuffel gůt machen/vñ mús wol dz sterben groß werden. Deñ auff beyden seyten Got vnd mensch höchlich belaydigt wirt/hie mit versuchen/dort mit verzagē. So iagt deñ der teuffel wer da fleucht/vñ behelt gleychwol den der da bleybt/das jm also niemand entlaufft.

Vber das sind ettliche noch erger/welche so die Pestilentz heymlich habē/vnter die leute ausgehen/vñ haben solchē glauben/wo sie ander leute kundten damit beschmeissen vnd vergifften/so wurden sie der selbigē loß vñ gesund/gehen also in solchē namen beyde auff gassen vnd in heuser/das die Pestilentz wöllen andern oder jren kindern vñ gesinde an den hals hengen/vnd sich damit erretten/Vñ wil wol glaubē/das der teuffel solchs thů vñ helffe also das redlin treyben/das es also gee vnd geschehe. Auch laß ich mir sagen/das etliche so verzweyffelt boßhafftig sind/das sie mit der Pestilentz alleine darumb vnter die leute/oder in die heuser lauffen/das jn layd ist/dz die Pestilentz nicht auch da ist/vñ wöllen sie dahin bringen/gerade als were dise sache ein solcher schertz/als weñ man yemāds zur schalckeit leuse in pelz oder fliegen in die stubē setzet/Ich weyß nicht/ob ichs glauben sol/ Jsts war/so weyß ich nicht/ ob wir Teutschen/menschen oder selbs teuffel sind. Vnd zwar man findet vber alle masse grobe böse leute/So ist der teuffel auch nicht faul. Aber meyn rath were/wo man solche funde/das sie der richter beym kopffe neme/vnnd vberantwortet sie Meyster Hansen/als die rechten mütwilligen mörder vnd bösewichter/ Was sind solche leute anders denn recht meuchelmörder in der stadt? gleich wie die meuchelmörder stossen hie vnd dort ein messer durch eynen/vnd mús dennoch niemandt gethan haben. Also schmeissen dise auch/ hie eyn kindt/da eyn weyb/vñ mús auch niemandt gethan haben/vnd gehen dennoch lachend dahin/als hetten sie es wol ausgericht. Mit der

weise/were es besser bey wilden thieren zu wonen/deñ bey solchen mördern. Disen mördern weiß ich nicht zu predigē/sie achtens nicht/Ich befelhs der öberkeit/das die zů sehe vñ mit hilf vnd rath/nicht der ertzte/sondern Meyster Hansen da zů thů/ Hat nu Got selbs im alten Testament befolhen die aussetzigē aus der gemeyne zuthun vnd aussen für der stadt zu wonē/vmb das geschmeys zuuermeyden. So sollē wir ia vil mehr also thun in disen fehrlichen geschmeyß/das so sie yemandt kriegt/sich als balde von den leuten selbs thů/oder thun lasse/vnd fluchs mit ertzney hülffe gesucht/Da sol man jm helffen/vnd in solcher not nicht lassen/Wie ich dioben genůgsam habe angezeygt auff das also die gifft bey zeyt gedempfft werde/nicht alleyne der eynigen person/sondern der gantzen gemeyne zu gůt/welche dadurch möcht vergifft werden/so man sie liesse so außbrechen vnd vnter ander kumen. Denn also ist yetzt vnser Pestilentz hie zu Wittemberg/alleyne aus geschmeysse herkumen/ Die lufft ist Got lob noch frisch vñ reyn/Aber aus lauter thumkünheyt vnd verseůmunge/hat sie etliche/vnd der wenig/vergifft. Wiewol der Teuffel sein freudenspil hat/mit dē schrecken vñ fliehē/so er vnter vns treybt/Got wolt jm werē/Amē.

aussetzige

Das ist vnser verstand vñ meynung/von dem fliehen für dē sterben/So euch etwas anders duncken sol/das wolt euch got offenbaren/Amen. Weyl aber diser brieff so durch den druck ausgehen/das auch die vnsern den selbigē lesen sollen/So sehe ichs für gůt an/eyne kurtze vnderricht daneben zu stellen/wie man sich auch der seelen halben schicken vnd halten sol/in solchen sterbens leufften/wie wir denn die selbigen auch mündlich auff der Cantzel gethan vnd teglich thun/damit wir auch vnserm ampt gnůg thun/die wir zu seelsorgern berůffen sind.

Erstlich sol man das volck vermanen/das sie zur kirchen in die predigt gehen vnd hören das sie lernen Gottes wort/wie sie leben vnd sterben sollen/Deñ da sol man acht auff haben/das/ welche so rohe vnd rauchlos sind/das sie Gottes wort verachten weyl sie leben/die sol man auch widerumb lassen ligen in jrer kranckeyt/Es sey denn/das sie mit grossem ernst/mit wey

nen vnd klagen/jre rew vnd büsse beweysen/ Deñ wer wie ein Heyde oder hund wil leben/vnd des keyn öffentliche rewe haben wöllen wir auch das Sacrament nicht reichen/noch vnter der Christen zal annemen/Er mag sterben / wie er gelebt hat/vnd sehe für sich/Denn mir sollen den sewen nicht perlen fürwerffen/noch den hunden das heyligthum. Man findet leyder so vil grobs verstockts pöfels/das weder im leben noch sterben für seine seele sorget/gehen hin vnd ligen sterben auch dahin wie die klötze/da weder syñ noch gedancken ynn ist.

Zum andern/das eyn yeglicher sich selbs zeytlich schicke vñ zum sterben bereyte/mit beychten vnd Sacrament nemen alle acht tage oder vierzehen tage eyn mal/versüne sich mit seynem nehesten / vnd mache seyn Testament/auff das / ob der Herr anklopffet vnd er vbereylet wurde/ehe den Pfarher oder Caplan dazů kumen kundten/er gleychwol seyne seele versorget vñ nicht verseümet/ sondern Gotte befolhen habe/Deñ es auch nicht wol müglich ist/Wo groß sterben ist vñ nur zween oder drey seelsorger sind/das sie zů allen gehen můgen/vñ eym yegklichen aller erst alle ding sagen vnd leren/was eyn Christen mensch wissen sol in sterbens nöten. Welche aber hierynn lessig vnnd seümig seyn werden/die geben für sich selbs rechnung vnd sey jre schuld/ob man nicht kan für jrem bette/einen teglichen sonderlichen predigstůl vnd altar halten/weyl sie dē gemeynen predigstůl vñ altar so hahen verachtet/dazů sie got berůffen vnd gefordert hat.

im Sterben Leichtlich dz Sacrament nemen

Zum Dritten/Wenn man aber ia der Caplän oder seelsorgerbegerd / das man sie fordere oder lasse die krancken ansagen/bey zeyt vnd im anfange/ehe die kranckeit vberhand nympt/vnd noch synn vnd vernunfft da ist. Das sage ich darumb/Denn es sind etliche so verseümlich/das sie nicht ehe lassen fordern oder ansagen/bis die seel auff der zungen sitzt/vnd sie nicht mehr reden künnen vnd wenig vernunfft mehr da ist/ Da bittē sie deñ/Lieber Herr/sagt jm das beste für ꝛc. Aber vorhin weñ die kranckeit anfehet/wünschtē sie nit/das man zu jm keme/sonder sprechē/Ey es hat nicht not/Ich hoff es sol besser

werden. Was sol doch ein frumer Pfarher mit solchen leuten machen/die weder für leyß noch seele sorgen/ leben vñ sterben dahin wie eyn vieh/solchen sol man denn im letzte augenblick das Euangelion sagen vnd das Sacrament reychen / gleych wie sie vnter dem Bapstum gewonet sind / da niemandt gefragt hat/ob sie glauben oder das Euangelion wissen /sonder das Sacrament in den hals gestossen/als in einen brodsack.

Nicht also/Sondern/Welcher nicht reden oder zeichen geben kan(sonderlich so ers so mütwilliglich verseümet)wie er das Euangelion vnd Sacrament glawbe/verstehe vnd begere/so wöllen wir es jm nichts vberal reichen/Denn es ist befolhen/das heylige Sacrament/nicht den vnglaubigen / sonder den glaubigen zu reichen/welche jren glauben sagen vnd bekennen mügen.Die andern mügen faren/ wie sie glauben/wir sind entschuldigt/weil es weder an predigen/leren/vermanen trösten/besuchen noch an yrgent eym vnsern ampt oder dienst feylet. Das sey kürtzlich die vnterricht /so wir an den vnsern vben/Nicht für euch zu Breßlaw geschriben/ Denn Christus ist bey euch/Der wird euch wol/on vnser zůthun /leren reychlich durch seyne salbe/alles was euch not ist/ Dem sey lob vnd ehre sampt Got dem Vater vnd heyligen geyst in ewickeit/ AMEN.

Weyl wir aber in dise sache kumen sind vom sterben zu redē kan ichs nicht lassen/ auch von dem begrebnis etwas zu redē. Auffs erst/laß ich das die Doctores der ertzney vrteilen vnd alle die des baß erfaren sind/obs fehrlich sey/das man mitten in stedten kirchhöfe hat/Denn ich weyß vnd verstehe mich nichts drauff/ob aus den grebern dunst oder dampff gehe/der die lufft verrücke. Wo dem aber also were/so hat man aus obgesagten warnungen vrsachen gnůg / das man den kirchhoff ausser der stadt habe / Denn wie wir gehört haben / Sind wir allesampt schuldig der gifft zu weren / wo mit man vermag. Weyl Gott vns geholffen hat vnsers leybs also zu pflegen/das wir seyn schonen vnnd warten / so er vns nicht not zů schickt/vnd widerumb auch/denselbigē getrost wagen

vnd auffsetzen/wo es die not fordert/auff das wir damit beyde zu leben vnd zu sterben / seinem willen bereyt sein / Denn niemandt lebet jm selber / niemandt stirbet jm selbs / als Sanct Paulus sagt zum Römern.15.

Das weyß ich wol/das bey den alten der brauch gewesen ist beyde vnter Juden vnd Heyden/beyde vnter heyligē vnd sündern / das begrebnüß ausser der stat zuhaben / vnd sie sind ja so klůg gewesen als wir seyn mögen / Denn also zeyget auch das Euangelion Sanct Lucas/ da Christus der witwen sun vom tode auffweckt im stadthor zu Naim/vnd der Text sagt/Man trůg jn zur Stat hynauß zum grabe/vnd gieng vil volcks mit jr/das freylich des landt weyse do zumal gewest ist/ ausser den stetten die begrebnüß zuhabē. Auch Christus grab selbs aussen vor der Stat bereyt war. Des selbigen gleichen Abraham sein begrebnüß kauffte auff dem acker Ephron / bey der zwyfachen hůle / dahyn sich die Patriarchen alle begraben liessen / Daher auch die Latinische sprache/ Efferri heysset/ Das ist / hinauß tragen/das wir zum grabe tragen heyssen/Denn sie trugen sie nicht allein hynauß/sonder verbranten die leychen alle zu puluer/auff das die lufft ja auffs reyneſt bliebe.

Darumb mein rath auch were/ solchen exempeln nach/ das begrebnüß hynauß fůr die stat machen. Vnd zwar/ als wir hie zu Wittenberg einen kirchhoff haben/solte vns nicht alleyne die not/ sonder auch die andacht vnd erberkeyt darzu treyben/ ein gemeyne begrebnüß aussen vor der Stat zu machen/Dann ein begrebnüß/sol ja billich ein feiner stiller ort sein/der abgesondert were von allen orten/darauff man mit andacht gehen vnd stehen kündte/den todt/ das Jüngste gericht vnd aufferstehung zu betrachten vñ beten/also das der selbige ort gleich eine erliche/ja fast ein heylige stette were/das einer mit forcht vnd allen ehren drauff kündte wandeln/ weyl on zweyffel/ etliche heyligen da ligen. Vnd da selbst vmbher an den wenden künd man solche andechtige bilder vnd gemelde lassen malen.

Aber vnser kirchhoff/ was ist er? vier oder fünff gassen/vnd zwen oder drey marckt ist er/ das nicht gemeiner oder vnstiller

ort ist ůt der gantzen Stat/deñ eben der kirchhoff/ da man teglich / ja tag vnd nacht vber laufft / beyde menschen vnd vihe/ vnd ein yegklicher auß seinem hauß ein thůr vnd gassen drauff hat/vnd allerley drauff geschicht/ villeicht auch solche stücke/ die nicht zu sagen sind / Dadurch wirdt denn die andacht vnd ehre gegen die begrebnüß gantz vnd gar zu nicht/ vnd helt yederman nicht mer dauon/denn als wenn yemandt vber eynen schindenleych lieffe/ das der Türcke nicht so vnehrlich kündte den ort halten/als wir jn halten / vñ solten doch da selbst eytel andacht schepffen/den todt vnd aufferstehung bedencken/vñ der heyligē so da ligen/schonen/Aber wie kan man solchs thun auff eim gemeynen ort/da yederman muß vberlauffen vnd vor yedermans thůr auffstehet? das/weñ ja ehre sol im begrebnüß gesucht sein/ich so mehr in der Elbe oder im walde ligen wolt. Aber wenn das grebnüß draussen auff eim abgesonderten stillen ort lege / da niemandt durch noch drauff lieffe / so were es gar geystlich/ehrlich vñ heylig anzusehen/ vnd kündte auch zu gericht werden/das es zur andacht reytzte/ die so drauff gehen wölten/Das were mein rath/Wers thun wil der thů es/wers Besser weyß/der fare ymmer fort/Ich bin niemands Herr.

Am ende aber vermanen vnd bitten wir euch/vmb Christus willen/ das jr sampt vns helffet kempffen/ mit bitten zu Got vnd leren wider die rechte geystliche Pestilentz des laydigen Satans/ damit er yetzt die welt vergifft vnd beschmeyst/ sonderlich/durch die Sacraments lesterer/Wiewol auch sunst da neben vil andere rotten auff gehen/ Denn Sathan ist zornig/ vnd fület villeycht den tag Christi vorhanden / darumb tobet er so grewlich / vnd wil vns den Heyden Jhesum Christ nemen/durch seine geysterey/Vnter dem Bapstumb war er eytel fleysch/ das auch Münchkappen musten heylig sein/ nu wil er eytel geyst seyn / das auch Christus fleysch vnd wort sol nichts sein. Sie haben mir auff mein büchlein lengest geantwortet. Mich wundert aber/das biß auff disen tag nicht her gen Wittenberg kummen ist. Ich wil so Got verleyhet / noch ein mal drauff antworten/vnd darnach sie lassen faren. Ich sehe doch/

das sie nür erger dauon werdē/ vñ sind wie ein wantze/ welche von jr selbs vbel stinckt/ Aber ye mer man sie zureybet/ ye erger sie stinckt. Vnd hoffe/ wer zu erhalten ist/ dem sey durch mein Büchlein gnug geschriben/ wie denn Got lob/ vil dadurch auß jrem rachen gerissen/ vñ noch vil mer in der warheyt gesterckt vnd bestetiget sind/ Christus vnser Herr vnd Heyland behalte euch alle in reynem glauben vnd brünstiger liebe/ vnbefleckt vnd vnstrefflich auff seinen tag sampt vns allen. Amen.

Bittet für mich armen sünder.

DK V 2261

N. C.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-107290-p0026-2

ULB Halle
002 421 747
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-107290-p0027-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-107290-p0028-3

QK. 204. 13.

Vg 2261

Ob man fur dē ster ben fliehen muge.

Mart. Luther

M.D.XXVII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-107290-p0029-2